

Stefan Wachtel: Sprechen und Moderieren in Hörfunk und Fernsehen

München: Ölschläger 1994 (Reihe Praktischer Journalismus; Bd.23), 184 S., DM 32,-, ISBN 3-88295-214-8

Der Autor ist Diplom-Sprechwissenschaftler und verarbeitet in diesem Buch seine Erfahrungen aus Trainingskursen. Es bietet "Anleitungen zur Reflexion und Vorschläge zum Üben" (S.8) an. Ob sich jeder dem zweiten Teil der folgenden Behauptung anschließen wird, ist fraglich: "Hörfunk und Fernsehen sind Wortmedien." (S.11) Aber schließlich geht es hier ums Sprechen. Offenbar benötigt man dabei einen Jargon, der bisweilen des Komischen nicht entbehrt. Das lautet dann etwa so: "Frei Sprechen ist immer authentisch insofern, als nur originär in der Situation Gedachtes gesprochen wird." (S.27) Oder so: "Nachrichten sprechen ist der klassische Fall rhetorischen Informierens. Ihre Informationsdichte führt dazu, daß hier oft die dichtesten Sätze geschrieben werden." (S.40) Oder: "Kommentare sprechen heißt, sehr viel Meinung zu artikulieren - weit mehr als in allen anderen journalistischen Genres." (S.42) Oder: "Oft ist die Kieferöffnung der meisten Sprecher für viele Laute des Deutschen zu gering." (S.134) Oder: "Atemtraining wird vorwiegend gewünscht aus zwei Ängsten." (S.139) Man merkt: der Autor ist nicht Diplom-Schreibwissenschaftler. Dabei beschäftigt sich ein ganzes Kapitel des Buchs mit "Schreiben fürs Hören" (aber eben nicht fürs Lesen). Bemerkenswert ist die Feststellung: "Grammatikalische Korrektheit spielt deshalb keine bedeutende Rolle." (S.79) Diese Regel haben unsere Rundfunkmoderatoren längst beherzigt. Leider sehr viel weniger berücksichtigt wird der Ratschlag, den Wachtel für das

Sprechen von Ironie gibt: "Je heikler, desto sachlicher" (S.95). Allzu wahr ist auch, was der Autor über manche Moderationen sagt, die mit Floskeln und Stereotypen versuchen, "natürlich zu wirken": "Diese 'Natürlichkeit' führt freilich direkt in die Banalität, und nicht selten kommt sie auch dort her." (S.121) Auf der Seite 118 steht der Name (Reinhard) Krol in Klammern. Aber in der Auswahlbibliographie kommt der nicht vor. Worauf also verweist nun die Namensnennung? "Wenn man nur wüßte, wenn man nur wüßte!" (Cechov: *Drei Schwestern*)

Thomas Rothschild (Stuttgart)